



# NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Wie Journalist\*innen etablierte  
Verlagsstrukturen überwinden

## Zukunft in der Gemeinschaft



### **PORTRÄT**

Daniela Briceños  
Neustart im Norden

### **INTERVIEW**

Medienanwalt  
Matthias Prinz

### **KLABUNDE-PREIS**

Auszeichnung für  
Severin Pehlke

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
Bremen e.V., Regine Suling-Williges  
(Vorsitzende), Niedersachsen e.V.,  
Sascha Priesemann (Vorsitzender),  
Nord e.V., Marina Friedt (Vorsitzende),  
V.i.S.d.P. sind die drei Landesvor-  
sitzenden

## VERLAG

hey+hoffmann verlag  
(GmbH & Co. KG)  
Ballindamm 27  
20095 Hamburg  
Tel. 040/4689 5288  
hoffmann@hey-hoffmann.de  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel. 040/3697 100  
Leitung: Claudia Piuntek,  
info@ideenwerker.com  
Bremen: Luka Spahr  
luka.spahr@djv-bremen.de  
Niedersachsen: Christiane  
Eickmann, christiane.eickmann@  
djv-niedersachsen.de  
Nord: Sabine Spatzek,  
sabsatzek@aol.com

## AUTOR\*INNEN

Ulf Buschmann  
Christiane Eickmann (ce)  
Stefan Endter  
Marina Friedt  
Dagmar Gehm  
Renata Green  
Claudia Piuntek (cp)  
Luka Spahr (ls)  
Sabine Spatzek (sas)  
Carsten Spöring  
Regine Suling-Williges

## SCHLUSSREDAKTION

Renata Green  
Sabine Spatzek

## COVERFOTO

Master1305/Shutterstock

## ART DIRECTION

HEY + HOFFMANN Verlag

## ANZEIGEN

Mediasüd  
Robert Macher  
Telefon 0911/988 11 264  
robert.macher@mediasued.de

## DRUCK

Druckerei Eiting  
Alexanderstraße 201  
26121 Oldenburg  
druckerei-eiting.de

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis im  
Mitgliedsbeitrag enthalten

## ISSN 1863-5709

© DJV.  
Alle Rechte vorbehalten.



17 Erich-Klabunde-Preisträger 2026:  
NDR-Reporter Severin Pehlke

Foto: Philipp Nöhr

## ■ AKTUELLES

### 04 Meine Meinung

Aktivrente nur für Angestellte?  
Das muss geändert werden!

### 04 Madsack-Mediengruppe

Pressekonzentration in  
Niedersachsen schreitet voran

### 04 Neue Osnabrücker Zeitung

Initiative sorgt sich um  
rechtspopulistische Tendenzen

### 05 Drei Fragen an...

Lutz Wendler, der gerade in der  
Ukraine und Moldawien war

### 06 Namen und Nachrichten

Auszeichnungen, neue Jobs  
und Buchveröffentlichungen

### 07 Niedersächsischer Medienpreis

In Hannover wurden vier Auszeichnungen  
an DJV-Mitglieder verliehen

### 07 RTL setzt Rotstift an

Sender streicht 600 Stellen,  
12 Prozent aller Jobs betroffen

### 07 Nachruf

Ingeborg Zaunitzer-Haase,  
eine herausragende Journalistin

## ■ TITEL

### 08 Medien-Teams im Norden

Wie gut funktionieren  
Genossenschaften & Co.?

## ■ PORTRÄT

### 11 Daniela Briceño

Journalistischer Neustart bei der  
Rotenburger Kreiszeitung



12 PR-Frau Alexandra von Rehlingen  
mit Ehemann Matthias Prinz, den wir  
interviewt haben

Foto: Franziska Krug

## ■ INTERVIEW

### 12 Matthias Prinz

Medienanwalt spricht über seine Methoden und seine Memoiren

## ■ BUCHTIPPS

### 14 Neu erschienen

Küken- und Hundegeschichten sowie eine Interviewsammlung

## ■ SERVICE

### 15 Berufsbilder

Was steckt hinter der Bezeichnung Copywriter?

### 15 Aktueller Rechtsfall

Bundesverfassungsgericht stärkt die Pressefreiheit

### 15 Hamburg hautnah

Pressefotografien in Hamburg ausgestellt

### 16 Presseversorgung

Zinsen 2026 auf gleichem Niveau wie im Vorjahr

### 16 Honorare verhandeln

Wertvolle Tipps beim Thementag des DJV

## ■ INTERN

### 17 Erich-Klabunde-Preis 2026

NDR-Reporter erhält Auszeichnung für Film über einen Jugendrichter

### 17 DJV Nord

Mentoring-Programm zum 14. Mal gestartet

### 18 DJV Nord

meet-a-journalist und Podiumsgespräche

## ■ TERMINE

### 19 „Mittags-Pitch“

Neues Online-Angebot des DJV startet im Januar

### 19 DJV-Veranstaltungen

Wichtige Termine im Überblick



Foto: Aurelia Schulz

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir starten voller Elan ins Jahr 2026! Was es uns bringen wird? Viele Veränderungen, so viel steht fest. Beruflich holt uns alle das Thema Künstliche Intelligenz immer mehr ein. Das empfinden viele als Bedrohung. Klar, plötzlich baut die KI die Zeitungsseiten. Aber zugleich ermöglicht uns KI mehr Zeit für die Recherche. Wenn wir sie dafür nutzen, uns Anregungen zu holen, die wir selbst fortentwickeln, ist das eine gute Möglichkeit, sich diese Technologie zunutze zu machen. Angst vor Veränderungen sollten wir nicht haben, sondern das Positive in dem sehen, was sich auch auf dem Arbeitsmarkt verändert. Wo an einer Stelle Arbeitsplätze möglicherweise wegfallen, entstehen durchaus neue – meine 26-jährige Nachbarin ist das beste Beispiel dafür: Sie arbeitet hauptberuflich als Videografin für ein Unternehmen und hat gerade ein Reality-TV-Format erfolgreich von der Idee bis zur Umsetzung gebracht. Ein Beispiel, das zeigt: Wer Mut, Ideen, Kreativität und die nötige Offenheit besitzt, dem eröffnen sich viele Wege.

Apropos: Im DJV gehen nach den Landesverbänden Hamburg und Schleswig-Holstein, die bekanntlich zum DJV Nord fusionierten, auch die Landesverbände Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz den Weg Richtung Fusion. Soweit muss es nicht unbedingt gehen: Auch eine Kooperation bei unterschiedlichen Themen und Fragestellungen ist ein guter Weg, den Service für Euch und damit für unsere Mitglieder auf einem hohen Niveau zu halten. Deswegen kooperieren zum Beispiel der DJV Niedersachsen und der DJV Bremen, wenn es darum geht, Bildungsveranstaltungen anzubieten. Denn auch der DJV muss und wird sich insgesamt verändern – so wie wir alle im Berufsleben uns eben auch immer wieder neu erfinden müssen. Für dieses Unterfangen wünsche ich uns allen nur das Beste!

Eure

Regine Suling-Williges

Meine Meinung

## Aktivrente: Warum sind Freiberufler ausgenommen?



Foto: privat

Claudia Piuntek ist Redaktionsleiterin der NORDSPITZE

Seit Januar gilt die Aktivrente. Rentner\*innen dürfen 2000 Euro steuerfrei dazuverdienen, wenn sie weiterarbeiten. Der Haken: Vom neuen Gesetz profitieren allein sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Freiberufler, die länger arbeiten, zahlen weiter den vollen Steuersatz, sofern sie nicht in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit wechseln. Das ist ungerecht, weil gerade Soloselbständige wie freiberufliche Journalist\*innen oft sehr niedrige Renten haben. Sie müssen weiterarbeiten, weil die Rente nicht zum Leben reicht.

Die von CDU-Generalsekretär und Vize-Fraktionschef Carsten Linnemann erfundene Aktivrente ist ein Schnellschuss und sozial ungerecht. Eine große Zahl von Selbständigen arbeite nach Erreichen der Regelaltersgrenze eh weiter, heißt es im Gesetz: „Dies zeigt, dass es aktuell keiner weiteren Anreize durch eine steuerliche Förderung bedarf, diesen Personenkreis zur Weiterarbeit zu bewegen.“ Auf meine Anfrage in Linnemanns Fraktionsbüro sagt ein Mitarbeiter, „Herr Linnemann wollte einen schnellen Start des Gesetzes“. Die Einbeziehung von Freiberuflern hätte viele rechtliche Fragen nach sich gezogen und den schnellen Start verhindert. Er verweist mich auf eine spätere Evaluierungsklausel des Gesetzes, das nach zwei Jahren auf seine Wirksamkeit hin überprüft werden soll und bemerkt, Freiberufler könnten ja juristisch gegen die Aktivrente vorgehen.

Haben wir es also mit einem Verstoß gegen die steuerliche Gleichbehandlung mit Ansage zu tun? Was wir Freiberufler tun können? Öffentlich machen, dass die Aktivrente Selbständige benachteiligt, uns gegen die Ungleichbehandlung von KSK-Pflichtversicherten stark machen und im Auge behalten, inwiefern die Aktivrente zu mehr sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung führt. Das Gesetz muss dringend nachgebessert werden.

Claudia Piuntek

Madsack und NOZ kaufen zu

## Pressevielfalt schwindet

Die Madsack-Mediengruppe wächst weiter. Im September 2025 hatte der Konzern mit Sitz in Hannover angekündigt, die Oldenburger Nordwest Mediengruppe (Nordwest-Zeitung, Emdener Zeitung, Anzeiger für Harlinger Land) zum Januar 2026 zu übernehmen. „Mit dem Erwerb der Nordwest Mediengruppe beschleunigen wir nochmals unseren eingeschlagenen Digitalisierungs- und Wachstumskurs und investieren weiter intensiv in die Zukunft von regionalem Qualitätsjournalismus“, ließ sich Madsack-Konzerngeschäftsführer Thomas Düffert zitieren. Ende Oktober gab das Kartellamt grünes Licht. Wie der Mediendienst kress berichtet, soll Madsack im Bieterstreit die NOZ/mh:n, Ippen und auch die Bremer Tageszeitungen ausgestochen haben. Details zu Stellenplänen und weiterem Vorgehen sind noch nicht bekannt. Es ist aber davon auszuge-

hen, dass die Mantelseiten für Oldenburg künftig in Hannover produziert werden.

Der DJV Niedersachsen hatte den Erhalt von Stellen im Lokalen gefordert und steht im engen Kontakt mit dem Betriebsrat vor Ort. Ein von DJV und Verdi ausgehandelter Altersteilzeit-Tarifvertrag könnte einen sozialverträglichen Stellenabbau ermöglichen. Allerdings hatte die NWZ in den letzten Jahren ohnehin bereits sukzessive Stellen in der Redaktion abgebaut.

Auch an anderer Stelle schreitet die Pressekonzentration in Niedersachsen voran: Die Mediengruppe NOZ/mh:n (Osnabrücker Zeitung, SHZ) plant die Übernahme des Ostfriesischen Kuriers und der Norderneyer Badezeitung mit einer verkauften Auflage von 8500 Exemplaren sowie der Zustellgesellschaft Soltau-Kurier-Vertrieb von der SKN Mediengruppe. Das Bundeskartellamt muss in diesem Fall noch zustimmen. Derzeit kommt es aber bereits zu einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen den Redaktionen. Die SKN Mediengruppe hatte sowohl 2018 als auch 2023 Insolvenz in Eigenverwaltung angemeldet.

ce



Foto: Jan Lehmann

Das Gebäude der Nordwest-Mediengruppe in Oldenburg

Medienkritik

## Initiative macht sich Sorgen um Neue Osnabrücker Zeitung

Eine Gruppe von rund 25 Leser\*innen der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ) hat in einer Gaststätte die „Aktion NOZ-kritisch“ (ANK) gegründet. „Wir halten es für zwingend notwendig, uns für unsere Demokratie, unsere Freiheit und unsere Menschenrechte angesichts zunehmender rechtspopulistischer Tendenzen zu engagieren“, schrieb eine der Initiatorinnen auf Facebook. Diese rechtspopulistischen Tendenzen fänden sich ihrer Meinung nach mittlerweile vermehrt in Beiträgen der loka-

len Tageszeitung. An dem Treffen nahmen – offenbar als Beobachterinnen – auch die stellvertretende Chefredakteurin Louisa Riepe und Kim Gerech, Leiterin der „Content Unit Osnabrück“ der NOZ teil. Riepe reagierte mit einem Text unter der Zeile „Warum wir konstruktive Medienkritik brauchen“ auf den Termin und lud die Gruppe zu Gesprächen in die Redaktion ein. Gegenüber der taz wollte sich die NOZ allerdings nicht zu der von den Leser\*innen geäußerten Kritik äußern.

ce

## Drei Fragen an ...

**Lutz Wendler (68),**

der im November 2025 an einem zehntägigen Programm des internationalen Kooperationsprojekts Media Dialogue, an dem auch der DJV beteiligt ist, in der Ukraine und Moldawien teilgenommen hat. Der freie Journalist war als Redakteur des Hamburger Abendblatts bereits 2002 einmal in der Ukraine. 23 Jahre später hat er ein völlig verändertes Land erlebt.

**Was hat Sie auf dieser Reise am stärksten beeindruckt?**

Eine Trauerfeier in der Dreifaltigkeitskirche in Luzk für zwei ukrainische Soldaten. Es war eine intensive Atmosphäre der Einheit, die uns bereits zu Beginn unserer Reise erahnen ließ, mit welcher Entschlossenheit und Leidenschaft diese Nation bereit ist, ihre Unabhängigkeit gegen die russischen Invasoren zu behaupten.

**Wie haben Sie die Ukraine noch erlebt?**

Überrascht hat mich, wie scheinbar normal der Alltag selbst im häufig von Missiles und Drohnen attackierten Kiew verläuft. Wären nicht die langen Galerien mit Porträts getöteter Soldaten, ausgebrannte Wracks russischer Panzer und Militärfahrzeuge und vereinzelte zerstörte Gebäude, könnte man bei Tage meinen, in einer geschäftigen Metropole zu sein. Ganz anders bei Nacht, wenn Kiew zum Ziel russischen Beschusses wird

und die Alert App empfiehlt, einen Schutzraum aufzusuchen. Wir sind dann rasch aus dem Hotel in die Metrostation am Maidan gegangen. Extrem war es in unserer letzten Nacht in Kiew, da mussten wir viele Stunden in der Metro sitzen. Die Menschen in Kiew müssen das seit bald vier Jahren ertragen.

**Was haben Sie über die Situation der Medienschaffenden in der Ukraine und im EU-Beitrittsstaat Moldawien erfahren?**

Generell ist die Lage überall schwierig. Wir haben in Luzk eine Zeitung besucht, die unter finanziell prekären Bedingungen unabhängig arbeitet. In Kiew haben wir mehrfach gehört, wie lebensgefährlich journalistische Arbeit in der Ukraine sein kann. Bei Freedom TV erfuhren wir, dass erst kürzlich ein zweiköpfiges Team ein paar Kilometer hinter der Frontlinie gezielt von einer russischen Drohne im Auto getötet wurde. Wir haben ein provisorisches Nachrichten-Studio besucht,



Foto: privat

das eigentliche Studio war von einer Rakete zerstört worden. In Moldawiens Hauptstadt Chişinău ging es vor allem darum, wie Journalist\*innen sich gegen russische Desinformation und Propaganda wehren. Wir haben überall erfahren, wie viel Mut es erfordert und wie hart es sein kann, unabhängig journalistisch zu arbeiten. Hoffnung gaben die vielen jungen Kolleg\*innen und Studierenden, denen wir im Media Dialogue begegneten – sie werden gut ausgebildet, sind offen und idealistisch und stehen für eine hoffentlich bessere Zukunft.

Die Fragen stellte Sabine Spatzek.



PRESSE-VERSORGUNG

# Clever investieren, steuerlich profitieren!

## Mit ETFs für die Altersvorsorge.

Jetzt informieren und Renditechancen entdecken:



# Namen und Nachrichten

Foto: Florian Bonanni/  
Blueberry Food Studios

**Arabelle Stieg (54)** hat im November die Chefredaktion von Essen & Trinken übernommen. Sie war ab 2005 Textchefin und übernahm 2015 die Redaktionsleitung des Magazins, das in der Deutschen Medien-Manufaktur (DMM) erscheint.

Foto: Alexandra Polina



**Frauke Ladleif (42)**, Mitgründerin und ehemalige Geschäftsführerin des atmo-Magazins, verstärkt ab sofort als Senior Expertin für Data & AI Strategies die Content-Intelligence-Plattform Upscore. Dort unterstützt sie Redaktionen dabei, Erkenntnisse über die Interessen und Bedürfnisse der Leser\*innen zu gewinnen und diese in strategische und redaktionelle Entscheidungen zu übersetzen.

Foto: privat



Mit „Verfluchter Kindersegen“ hat der in Heide ansässige Journalist **Elko Laubeck (70)** einen Dithmarschen-Krimi vorgelegt (Signum Verlag, 12,99 Euro). Vor seinem Ruhestand war Laubeck Redakteur bei der Dithmarscher Landeszeitung.

Foto: VEP



Die Journalistin **Carolin Dobler** ist neue Geschäftsführerin des Verbandes Evangelischer Publizistik Niedersachsen-Bremen (VEP) mit Sitz in Hannover. In dieser Funktion hat die 48-Jährige die kaufmännische Leitung des Evangelischen Pressedienstes in Niedersachsen und Bremen sowie des Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen-Bremen inne. Dobler war zuvor Geschäftsführende Gesellschafterin der Alfelder Zeitung.

## Ich bin Mitglied im DJV, weil ...

Foto: Julia Weillböck



**die starke Solidargemeinschaft einer Gewerkschaft mich als einzelnen Redakteur von dem regelmäßigen Ritual entlastet, alle paar Jahre mein Gehalt neu zu verhandeln. So kann ich mich**

**auf das konzentrieren, was ich – und letztlich auch mein Arbeitgeber – will: guten Lokaljournalismus für unsere Leser\*innen machen.**

**Frank Spyra (35)** ist Lokalredakteur bei den Kieler Nachrichten.

Foto: Julia F. Briggs



**Oliver Schroem (61)** wurde für die ZDF-Dokumentation „Systemfehler: Der Cum-Ex Skandal“ in der Kategorie „Beste Dokumentation/Reportage“ mit dem Deutschen Fernsehpreis 2025 ausgezeichnet. Schroem arbeitet seit 40 Jahren als investigativer Journalist mit den Schwerpunkten Korruption, Terrorismus sowie Wirtschafts- und Finanzkriminalität.

Foto: Klonotham Ben



Die Journalistin, Autorin und Honorarkonsulin der Republik Lettland **Sabine Sommerkamp-Homann (73)** hat den Gedichtband „Lichtgedanken“ ([www.sommerkamp-lichtgedanken.de](http://www.sommerkamp-lichtgedanken.de)) veröffentlicht. Er ist im Steinmann Verlag erschienen und kostet 16,80 Euro.

Foto: DIE ZEIT/privat



Die beiden Zeit-Autoren **Martin Spiewak (61)** und **Bastian Berbner (40)** sind in den Kategorien „Meinung“ bzw. dem Thema des Jahres „Demokratie unter Druck“ mit dem Theodor-Wolff-Preis 2025 ausgezeichnet worden. Spiewak hat die Auszeichnung für seinen Kommentar „Jung, männlich, abgehängt“ über Geschlechtergerechtigkeit erhalten, Berbner für seinen Beitrag „Überall hier wird 2024 gewählt“, der laut Jury zeigt, „was die Demokratie schon überstanden hat“ und der einen weiten Blick auf Methoden schafft, „die Demokratie zu vermessen“.

Foto: Christina Körte



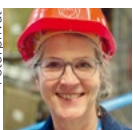
**Malte Herwig (53)**, Autor und Podcaster („AI: The Art of the Interview“), hat die erweiterte Auflage seines Buchs „Die Generation der Flakhelfer. Wie aus Hitlers jüngsten Parteimitgliedern Deutschlands führende Demokraten wurden“ herausgebracht. Es ist bei Penguin erschienen und kostet 20 Euro.

Foto: N-Joy



Der ARD-Familien-Experte **Tim Winterscheid (37)** hat zusammen mit Manuela Tavares de Sousa, Lucie Kluth und Isabel Reich den Ratgeber „Tatsächlich schwanger“ herausgebracht. Das Buch zum NDR-Podcast ist im ZS Verlag erschienen und kostet 22,99 Euro.

Foto: privat



Die Hamburger Journalistin **Barbara Warmbein (52)** hat „Die Urknallmaschine“ über Teilchenbeschleuniger (National Geographic, 24,99 Euro) veröffentlicht. Warmbein ist freie Wissenschaftskommunikatorin und arbeitet für verschiedene nationale und internationale Forschungseinrichtungen.

Foto: privat



**Peter Kleinort (58)** ist jetzt verantwortlicher Redakteur der Fachzeitschrift Binnenschifffahrt im Schifffahrtsverlag Hansa (Tamm Media) in Hamburg. Zuvor war er Redakteur bei der Handelsblatt Media Group. Der Wirtschaftsjournalist beschäftigt sich seit mehr als 20 Jahren mit maritimen Themen und war unter anderem für die Financial Times Deutschland, das Handelsblatt, die Wirtschaftswoche, die Deutsche Verkehrs-Zeitung und den Täglichen Hafenbericht tätig.

Foto: Berit Neß



**Carolin George (49)** hat mit der Grafikerin und Fotografin Berit Neß das Buch „Lüneburg in kleinen Dosen – Ein Stadtführer mit Charme und Sinn fürs Besondere“ (v. Stern-Verlag, 15 Euro) produziert – es ist bereits ihr zehntes Buch über Lüneburg und die Region. Die aus Hamburg stammende George arbeitet seit 20 Jahren als freie Journalistin in Lüneburg.

Foto: privat



Unter dem Titel „Schottland – meine Sehnsucht“ hat **Nicola de Paoli (57)** in der Edition Karo ihre Reiseerzählungen (17 Euro) herausgebracht. Die Volljuristin und freiberufliche Wirtschaftsjournalistin erhielt für ihre Gerichtsreportagen den Medienpreis des C.H. Beck-Verlags für „herausragende Justizberichterstattung“. Nicola de Paoli hat mehrere Bücher über Schottland verfasst und beschäftigt sich darin mit den Themen Mythos, Geschichte und kulturelle Identität.

Foto: privat



Der Journalist, Lektor und Autor **Matthias C. Schütt (70)** hat mit „Der Reichspräsidentenpalais“ (Bebra Verlag, 38 Euro) die Geschichte eines Hauses aufgearbeitet, das 1904 hinter dem Reichstagsgebäude errichtet wurde. Der frühere Zeitschriftenredakteur ist seit 2008 freiberuflich tätig.

Foto: privat



**Stephanie Joedicke (35)** verstärkt das Team des Elwin Staude Verlags in Hannover. Sie hat mit Jahresbeginn 2026 dort die Redaktionsleitung der Deutschen Hebammen Zeitschrift übernommen. Zuvor hatte sie sieben Jahre lang bei der Funke Medien-gruppe in Braunschweig gearbeitet.

Foto: privat



Die freie Fotografin **Somaya Abdelrahman (29)** ist mit dem Inge Morath Award 2025 der Magnum Foundation ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung unterstützt ein langfristiges Projekt, das Abdelrahmans persönliche Fluchtgeschichte von Ägypten über den Sudan und die Türkei bis nach Deutschland nachzeichnet.

Vier DJV-Mitglieder ausgezeichnet

# Niedersächsischer Medienpreis in Hannover verliehen

Das ist eine Top-Quote: Zum 31. Mal ist in Hannover der Niedersächsische Medienpreis der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) verliehen worden, und von acht möglichen Auszeichnungen gingen vier an DJV-Mitglieder. Isabel Grünewald (Heise Medien) wurde für ihren Podcast „Bits & Böses: Wenn aus Worten Waffen werden“ ausgezeichnet. DJV-Mitglied Hans-Gerd Martens (Evangelischer Kirchenfunk) überzeugte die Jury gemeinsam mit seiner

Kollegin Angela Behrens mit dem Radiobeitrag „Rosenstraße 76 – Häusliche Gewalt erkennen“, Oliver Vollmering (Sat.1 Regional) mit seiner TV-Reportage „Obststicker-sammler“. Johanna Fischer (Sat.1 Regional) und ihr Kollege Jan Stölting erhielten einen Medienpreis für ihre TV-Reportage „80 Jahre Kriegsende: Gezeichnet vom Nazi-Regime – Schicksale, die mahnen“. Alle Preisträger\*innen finden sich hier: <https://www.nlm.de/medienpreis>



Foto: Mirko Hannemann für public address

## Nachruf auf Ingeborg Zaunitzer-Haase „Man muss sich verlaufen, um Neues kennenzulernen“

Sie war eine herausragende Journalistin, eine Lady und ihrer Zeit voraus. Ingeborg Zaunitzer-Haase wurde 1929 in Köln geboren, in den 1950er-Jahren studierte sie in Bonn, Heidelberg und Hamburg Volkswirtschaftslehre. Sie lebte in einer Männerwelt, Leidenschaft und eine aufrechte Haltung prägten ihren Weg. Bald arbeitete sie als freie Wirtschaftsredakteurin für WDR, NDR und Stern, sie verfasste das Buch „Im Griff der Konzerne“, war Korrespondentin in Brüssel, Mitglied beim Bundespresseball und mehr als 60 Jahre lang DJV-Mitglied.

„Auf das Leben, fertig, los“, der Satz war Inges Leitspruch, sie war aufgeschlossen, geradlinig und herzlich. Und beruflich erfolgreich, zweimal erhielt sie den Erich-Klabunde-Preis. Jahrzehntlang pendelte Inge zwischen Hamburg, Berlin und Bad Harzburg und hielt die DJV-Geschäftsstelle mit Postkarten über ihre Aufenthaltsorte auf dem Laufenden. Als Delegierte des DJV-Bundesverbandstags begleitete sie uns bis zum Jahr 2011 – seinerzeit führen alle zusammen nach Würzburg. Zum Ende ihres Lebens, mit fortschreitender Demenz, führte Inge keine politischen Diskussionen mehr, aber ihre Intelligenz und Fröhlichkeit blieben. Groß feierte sie ihren 90. Geburtstag, und wir besuchten hin und wieder gemeinsame Freundinnen. Bis zum Schluss zitierte sie den „Erlkönig“ unfallfrei.

Inge hat immer gern gesungen, Musik spielte auch auf der Trauerfeier eine Rolle: Als das Lied „What a wonderful world“ erklang, brachte die Sonne das Foto der Frau zum Strahlen, von der wir Abschied nahmen – ein Bild von Inge mit schickem Haarband, das eine Freundin am Alsterbootssteg gemacht hat.

Mit „Immer, immer wieder geht die Sonne auf“, wurde ein weiteres Lied gegeben, das für Inges optimistische Haltung steht. Nach der Trauerfeier hätte sie wohl gesagt: „Jetzt ist aber gut“. Ingeborg Zaunitzer-Haase, die Ende September friedlich eingeschlafen ist, war gegen „viel Tamtam“. Sie war bescheiden und neugierig. Das Lebensmotto dieser großen Journalistin lautete „Man muss sich verlaufen, um Neues kennenzulernen“ – sie blieb ihm ihr Leben lang treu.

Marina Friedert



Foto: Henning Scheiffen

Gute Quote: 50 Prozent der Auszeichnungen gingen an DJV-Mitglieder

RTL streicht 600 Stellen

## DJV schockiert über Jobabbau

Das Management von RTL baut 600 Arbeitsplätze, 12 Prozent aller Jobs, ab. Da es viele Teilzeitstellen gibt, ist die Beschäftigtenzahl sogar noch größer. Betroffen von dem Kahlschlag sind alle Unternehmensbereiche des Privatsenders. Wie viele journalistische Arbeitsplätze gestrichen werden sollen, ist noch unklar. Zur Begründung führen die RTL-Verantwortlichen starke Rückgänge im Anzeigengeschäft an. „Das ist eine Katastrophe für die Kolleginnen und Kollegen bei RTL und ihren Töchtern“, sagt DJV-Bundesvorsitzender Mika Beuster. Es stehe zu befürchten, dass die journalistische Qualität Schaden nehme. „Es dürfte für die Redaktionen mindestens schwierig werden, das jetzige Niveau mit noch weniger Personal zu halten“, so Beuster.

Als „Lichtblick“ wertet der DJV-Vorsitzende die Konditionen für die RTL-Beschäftigten, die die Arbeitnehmervertreter mit der Geschäftsführung verhandelt haben. Wichtigster Punkt: Betriebsbedingte Kündigungen sollen möglichst vermieden werden. Der bestehende Sozialplan soll erheblich ausgebaut werden. In Abhängigkeit von der Dauer der Betriebszugehörigkeit sollen freiwillig ausscheidende Mitarbeitende einen Bonus von bis zu 50.000 Euro erhalten. Außerdem ist der Wechsel in eine aktive Transfergesellschaft für bis zu einem Jahr möglich. Für Beschäftigte über 55 Jahren wird es eine sogenannte Rentenbrücke geben. Nach DJV-Informationen sind in Hamburg keine Journalist\*innen vom Stellenabbau betroffen.

red

Wie Journalist\*innen etablierte Verlagsstrukturen überwinden

# Zukunft in der Gemeinschaft

Journalist\*innen schreiben Texte, nehmen Radiobeiträge auf, drehen Fernsehfilme. Ihre Chef\*innen versuchen diese möglichst breit und für möglichst viel Geld zu verteilen. So lief es bislang bei privatwirtschaftlichen Medien. Einzelverkäufe, Abo- und Werbeerlöse brachten satte Einnahmen. Doch die Zeiten sind vorbei. Die Zahlungsbereitschaft vieler Menschen sinkt, Werbung spült oft nur noch Cent-Beträge in die Verlagskasse. Das gibt Raum für neue journalistische Strukturen. Genossenschaften, gemeinsame Recherche pools, gemeinnützige Medienunternehmen: All das gibt es inzwischen. Aber funktioniert es auch?

**S**tefan Johannesberg sitzt auf einem dunklen Bürostuhl. Gerade hat das Team der journalistischen Genossenschaft Riffreporter in Bremen hier noch gemeinsam gefrühstückt – jetzt ist Johannesberg wieder am Grübeln. Auf seinem LinkedIn-Profil schreibt der gelernte Journalist und ehemalige Produktmanager: „My greatest strength is to quickly turn challenges into action.“ Die Riffreporter sind knapp zehn Jahre nach ihrer Gründung auch zu einer Herausforderung geworden. Voller Elan starteten sie damals fast zeitgleich mit den Berliner Krautreportern, folgten einem Hype, wie ihn die taz vor Jahrzehnten vorgemacht hat. Mit jedem Jahr wurde jedoch deutlicher, dass dieser Weg kein leichter ist.

## Journalistisches Riff mit Inhalten: Bremer Riffreporter

Seit drei Jahren sitzt Johannesberg nun auf dem Chefposten in dem modernen, hellen Büro, das von außen kleiner wirkt, als es tatsächlich ist – genau wie die Riffreporter selbst. Der Gegenentwurf zum klassischen Verlagsmodell, das bekanntermaßen in der Krise steckt, ist schnell erklärt: Die Genoss\*innen sind die Autor\*innen. Gemeinsam bespielen sie online ein journalistisches Riff mit Inhalten, treffen Entscheidungen, erhalten solida-

risch verteilte Honorare. Bricht den rund 100 freien Journalist\*innen ein Auftraggeber weg, haben sie mit den Riffreportern einen stabilen Grundpfeiler. So die Idee.

Aber es hakt. Erste Ansätze, dass die Autor\*innen relativ autark ihre eigenen „Korallen“ bewirtschaften, zündeten nicht. In der Corona-Pandemie boten die Riffreporter viele Inhalte gratis an, nutzten ihr Potenzial nicht, während andere Medienverlage sich „mit Abos vollgesaugt haben“. So sieht es Stefan Johannesberg.



STEFAN JOHANNESBERG  
Foto: privat

Als er das Riff übernahm, habe er um die Herausforderungen gewusst. Schnell erfuhr er, wie schwierig es ist, als gemeinwohlorientierte Genossenschaft an die knappen Förder-

mittel und Stiftungsgelder zu kommen. „Du musst dir immer wieder Projekte ausdenken.“ Würde er heute ein neues Medienprojekt starten, würde es ein Verein oder eine gemeinnützige GmbH werden, sagt er.

Die Riffreporter fahren inzwischen mehrgleisig. Ein erfolgreiches Crowdfunding brachte viele neue „investierende Mitglieder“, Marketing und Kooperationen sollen den Riffreportern mehr Leser\*innen bringen, ein gemeinnütziger Förderverein weitere Spendenmöglichkeiten eröffnen. Dass sie ihre Rechtsform ändern? Bislang hat Johannesberg vor allem von Heraus-



Illustration: Hour\_Glass/Shutterstock

forderungen berichtet, jetzt wirkt er hingegen sehr entschieden. Das komme nicht in Frage, die Genossenschaft sei die DNA der Riffreporter. Sie mache sie zum „unabhängigsten Medium, das du eigentlich haben kannst“, gehöre als demokratiefördernde Rechtsform in jeder Schule behandelt. Er unterstreicht: „Uns kennt man, wir wachsen. Aber wir kämpfen auch.“

**GmbH mit Kniff: Umweltmagazin atmo**  
Journalismus als Gemeinschaft zu denken, war im Herbst 2024 auch der Ansatz einige Kilometer weiter nördlich in Hamburg. Damals wurde das Greenpeace Magazin eingestellt. Katja Morgenthaler war zu diesem Zeitpunkt eine der Redakteur\*innen dort und ihr sowie vielen Kolleg\*innen sei klar gewesen: „Es ist nicht der richtige Moment, um auf ein gut gemachtes Umweltmagazin zu verzichten.“ Also schmiedeten sie Pläne für ein Nachfolgeprojekt mit dem Titel atmo und gingen ins Gespräch mit Greenpeace. Durften sie die rund 50.000 Abonnent\*innen des Greenpeace Magazins anschreiben? Deren Adressen übernehmen? „Greenpeace reagierte da sehr vorsichtig“, erinnert sich Morgenthaler. Das höchste der Gefühle: Ein Hinweis in der letzten Ausgabe des Magazins (lesen Sie auch das atmo-Interview in NORDSPITZE 2/2025).

Dann begann die Arbeit. Eine Genossenschaft zu gründen, sei sehr aufwendig, so Morgenthaler. Also musste erstmal eine GmbH erhalten – aber mit einem besonde-

ren Kniff: Es sollte eine GmbH im sogenannten Verantwortungseigentum werden. Katja Morgenthaler erklärt: „Das Unternehmen gehört dann sich selbst, kann nicht mal eben den Besitzer wechseln oder Gewinne an jemanden ausschütten, der außerhalb steht.“ Stattdessen gebe es heute fünf Gesellschafter\*innen bei atmo, perspektivisch soll eine Stiftung als stiller Gesellschafter mit an Bord kommen. Gewinne gibt es nicht, das überschüssige Geld wird direkt reinvestiert. Alles mit dem Ziel, den Verlag übernahmesicher und unabhängig zu machen sowie die Daten der Abonnent\*innen zu schützen, damit kein großer Medienkonzern eines Tages das Unternehmen schlucken kann.

Apropos Abonnent\*innen: Hier gab es seinerzeit ein klares Ziel. 17.000 bis 20.000 mussten es zum Start sein, damit ein werbefreies Magazin möglich ist. Der Aufruf in der letzten Ausgabe des Greenpeace Magazins und eine Kampagne zeigten Wirkung. Das Ziel wurde erreicht, heute zählt atmo rund 18.500 Abos und die inzwischen fünfte Ausgabe ist bereits in Vorbereitung. Um weiter zu wachsen, wollen die zehn Mitarbeiter\*innen vor allem Arbeit in ihre Community investieren. Diese sei schon jetzt begeistert vom Produkt, soll aber etwa durch Nachbesprechungen der Ausgaben noch enger eingebunden werden.

**Forscher Wellbrock: Communitys werden wichtiger**

Ein Ansatz, dem Christian Wellbrock eine immer größere Bedeutung beimisst. Wellbrock ist Leiter Innovation und Studium im Bereich Digital- und Medienmanagement der Hamburg Media School. Er forscht im Bereich Management und Ökonomik des digitalen Journalismus, beschäftigt sich mit Abostrukturen, Finanzierungsquellen und der Zukunft des Journalismus. Angesprochen auf die Bedeutung von Communitys bei Medienunternehmen nennt er Positivbeispiele



**KATJA MORGENTHALER**  
Foto: Enver Hirsch

wie die New York Times, aber auch Die Zeit, die den Charakter sogenannter „Lovebrands“ hätten, wie es früh auch Netflix zugeschrieben wurde. Eine Markenbindung dieser Art werde wichtiger in einer Zeit, in der Werbung weniger Geld einbringe und Aboerlöse mehr Gewicht bekämen. Während die publizistische Arbeit damals eine „Lizenz zum Gelddrucken“ gewesen sei, stünden heute größere Herausforderungen bevor, der werbefinanzierte Journalismus sei stark unter Druck. „Beerdigen will ich das nicht, aber es wird den Journalismus nicht im Großen retten“, vermutet Wellbrock. „Deswegen ist ein Mix am Ende gut.“

Die Finanzierung hänge eng mit der Frage nach der Rechtsform von Medienverlagen zusammen. Während alte Geschäftsmodelle >>

kaputt gingen, würden neue Schlagworte wie Gemeinnützigkeit, Gemeinwohl-orientierung, Verantwortungseigentum oder eine mögliche Presseförderung auftauchen, so Wellbrock. Für gemeinnützige Medienunternehmen gibt es mit der Factchecking-Plattform Correctiv oder dem

Online-Lokalmagazin Karla aus Konstanz bereits bekannte Beispiele. Und Christian Wellbrock findet, „eine Gemeinnützigkeit von Medienverlagen wäre die einfachste Maßnahme, um Journalismus kurzfristig zu unterstützen.“ Förderungen seien bitter nötig, da die Zeitungszustellung auf dem flachen Land zu einem unternehmerischen Risiko geworden sei. Er sieht die Regionalzeitungen aber auch in der Verantwortung, die Zahlungsbereitschaft der Leser\*innen sei „jahrzehntelang überschätzt“ worden. Mit dem Bedeutungsverlust von Rubrikanzeigen und der Verlagerung von Inhalten ins Internet hätten Lokalzeitungen ihre Daseinsberechtigung im Leben vieler Menschen verloren. Stattdessen profitiere heute die Nische. Während Geschäftsmodelle wie die Genossenschaft mit einem starken Community-Building an Bedeutung gewinnen, müsse auch der Lokaljournalismus seine „Einnahmequellen diversifizieren“, fordert Wellbrock. Am Ende gehe es auch darum, das Feld nicht einem schrumpfenden Kreis von Idealist\*innen zu überlassen.

### GbR, aus Fördergeldern finanziert: Kulturkanal Schleswig-Holstein

Dass Idealismus auch eine Geburtsstunde für gute Ideen sein kann, zeigt das Beispiel des Portals kulturkanal.sh in Schleswig-Holstein. In einer kleinen Gruppe von Kolleg\*innen dachte die freie Journalistin Esther Geißlinger während der Corona-Pandemie über eine Art „Mikroverlag“ nach. Dank technischer Fortschritte sei es heute möglich, auch ohne großen Verlag im Rücken, Menschen publizistisch zu erreichen, so die Grundannahme. Wie wäre da ein Zusammenschluss von Journalist\*innen,



CHRISTIAN WELLBROCK  
Foto: Sebastian Isacu

in dem jede\*r eine Teilfunktion des Verlags übernimmt? „Wir hatten in diesem Zusammenhang auch recht früh über eine mögliche Rechtsform geredet“, erinnert sich Geißlinger. Im Raum stand die Idee einer Genossenschaft, aber auch die Erkenntnis: „Es ist recht schwer, solche Sachen wieder aufzulösen.“

Für einige Zeit verschwanden die Überlegungen in der Schublade nicht umgesetzter Ideen. Bis 2021 das Vater-Sohn-Gespann Gerd und Kristof Warda beim DJV Schleswig-Holstein (heute Nord) anklopfte. Seit vielen Jahren schon füllten die beiden mit dem Printmagazin „Schleswig-Holstein“ (**Schleswig-Holstein.sh**) eine Lücke in der dortigen Kulturberichterstattung. In einem Flächenland wie Schleswig-Holstein eine Mammutaufgabe. Die Idee eines flankierenden Onlineangebots mit tagesaktuellen Kultur Nachrichten lag da vor allem während der Pandemie auf der Hand. Als die Landesregierung schließlich noch einen mit Fördergeldern dotierten Wettbewerb zur Stärkung des Lokaljournalismus aus-

schrrieb, nahm das Ganze schließlich Fahrt auf. Und es musste schnell gehen, denn: Wer 50.000 Euro an Fördermitteln erhalten möchte, darf nicht als Privatperson auftreten.

Wie beim Umweltmagazin atmo stand auch hier die Frage im Raum: Was ist der einfachste Weg?

In diesem Fall war es eine GbR. 1000 Euro Einlage pro Person, ein paar Termine beim Notar und schon stand das Grundgerüst. Im Spätsommer 2023 kam die Förderzusage, im März 2024 war der Kulturkanal.sh geboren.

Heute fließt laut Esther Geißlinger sehr viel Herzblut in das Projekt, auch wenn es noch keine großen Gewinne abwerfe. „Wir dachten, wir legen einfach mal los, aber wir sind heute auch kleiner, als wir gedacht haben.“ Trotzdem herrsche eine große Motivation im Team. „Wir werden sehr geliebt, und das merken wir“, sagt die taz-Redakteurin. Jetzt gehe es darum, die finanzielle Zukunft des Online-Mediums zu sichern – über Nachfolgeförderungen und über ein funktionierendes Bezahlmodell. Die Ideen und der Bekanntheitsgrad seien da, so Geißlinger. „Wir sind alle sehr stolz auf das, was wir da geschaffen haben.“



KARL SPURZEM  
Foto: Matthias Bothor

### Mehr Mitbestimmung als Genossenschaft: mare Verlag in Hamburg

Stolz ist es auch, der beim Hamburger mare Verlag die wohl größte Veränderung seit Gründung der Meereszeitschrift 1997 beeinflusst hat. Das Hochglanz-Magazin ist ein Kind des Schweizer Meeresbiologen Nikolaus Gelpke. Über die Jahre baute er neben der Zeitschrift auch den mare Verlag mit 21 festen Mitarbeiter\*innen auf, zahlreiche freie Autor\*innen steuern Texte bei. Der wohl bekannteste freie Mitarbeiter im Haus ist Karl Spurzem. Er gehört seit März der Chefredaktion an, hat sie zusammen mit einem Co-Chefredakteur von Gelpke übernommen und verwaltet dessen Erbe – aber in anderer Form. Ab Febru-

ar 2026 wird der mare Verlag offiziell eine Genossenschaft. Monatlang habe sich das Team mit Gelpkes Vorschlag auseinandergesetzt, um die Zukunft und heutige Gestalt des Magazins langfristig zu sichern, berichtet Karl Spurzem. Der Genossenschaftsverband, Notar\*innen, Jurist\*innen und auch taz-Mitarbeiter\*innen unterstüt-

zen mare beim Formulieren der Satzung, dem Grundgerüst der künftigen Genossenschaft. Bedenken im Team konnten abgebaut werden, alle Mitarbeiter\*innen wurden am Ende Genoss\*innen.

Das hat nun auch die Entscheidungswege im Haus verändert. „Die Hierarchien sind noch viel flacher, als sie es ohnehin schon waren“, sagt Spurzem. Durch höhere Mitbestimmung sei das Verantwortungsgefühl im Team gewachsen.

### Mitarbeiter KG des Spiegel: Gewinnbeteiligung seit 1974

Markus Brauck ist Mitglied der Geschäftsführung bei der Mitarbeiter KG und Ressortleiter Wirtschaft beim Spiegel. 1974 verkaufte der Gründer Rudolf Augstein die Hälfte seiner Anteile an die damals neu geschaffene KG, die sich aus Mitarbeiter\*innen des Verlags (seit Kurzem auch Spiegel Online) ab drei Jahren Betriebszugehörigkeit zusammensetzt.

Mit Augsteins Tod stieg der Anteil der KG am Unternehmen auf 50,5 Prozent, das Mitbestimmungsrecht der Mitarbeiter\*innen am Verlag nahm zu – und damit die Beteiligung am wirtschaftlichen Erfolg. Anders als bei mare ist eine Gewinnauss-

schüttung vorgesehen, ein Effekt aber laut Brauck gleich: „Wer beteiligt ist, fühlt sich fürs Unternehmen ganz anders verantwortlich.“ Die alle drei Jahre gewählten fünf Geschäftsführer\*innen der KG haben großen Einfluss im Verlag. „Das führt zu einer sehr guten Augenhöhe und ausgeglichenen Hierarchie.“

Luka Spahr



MARKUS BRAUCK  
Foto: Anna Dittrich

## Weitere Informationen

Mit Rechtsformen wie Genossenschaften im Journalismus hat sich auch ein Bericht des NRW Journals im DJV beschäftigt. Vor Kurzem wurde bekannt, dass die insolvente Kölner Stadtrevue ebenfalls eine Genossenschaft gründen möchte. Weitere Infos zu den rechtlichen Anforderungen einer Genossenschaft unter:

[www.journal-nrw.de/gemeinsam-wirtschaften](http://www.journal-nrw.de/gemeinsam-wirtschaften)

Daniela Briceño: Nachwuchstalente aus Chile

# Alles auf Anfang

Die berufliche Karriere von Daniela Briceño nahm früh Fahrt auf. Von der Uni direkt zu einem der anerkanntesten Zeitungsverlage des Landes: Ein Traum für viele junge Berufseinsteiger\*innen. Schwierig nur, wenn die Karriereleiter in Chile steht, die zum persönlichen Glück jedoch in Deutschland. Ein Porträt über eine Frau, die nun alles auf eine zweite Erfolgssträhne setzt.

„Oh nein, was habe ich getan?“ Dieser Gedanke sei ihr damals direkt in den Kopf geschossen. Es sollte eigentlich der entscheidende Schritt auf der Suche nach einer neuen Stelle sein, der Daniela Briceño in die Lokalredaktion der Rotenburger Kreiszeitung brachte. Und dann saß sie da, 23 Jahre jung, mit dem brüchigen Deutsch einer Chilenin, für die gerade tausend Dinge neu sind – und sie sagte Du statt Sie zum Redaktionsleiter. Für ihr Gegenüber muss das jedoch verkraftbar gewesen sein, denn er stimmte zu, als Briceño fragte: „Hast du Zeit? Ich präsentiere dir was.“ Die junge Frau hatte Beweise mitgebracht. Beweise für das, was sie in ihrer vorherigen journalistischen Laufbahn in Chile schon erreicht hat, weil sie gewohnt ist, dass man es ihr anfangs kaum glaubt.

Von Grund auf geplant war der Umzug nach Deutschland für Briceño genauso wenig wie ihre steile Karriere in der Heimat. Zunächst hatte sie nach ihrer Schulzeit in Santiago de Chile ein Studium im Bereich Journalismus und Sozialkommunikation aufgenommen. Als es um eine Hausarbeit ging, stieß die damals 19-Jährige auf ein Thema, in dem weit mehr als ein kleiner Text für die Uni stecken sollte. Nach einigen Wochen Recherche gab sie bei ihrer Dozen-



Ihre zweite Berufsstation führte die Chilenin zur Rotenburger Kreiszeitung



PORTRÄT

Fotos: Aaron Kruse

tin einen Text ab mit dem übersetzten Titel „Drei Monate nach Beginn des Krieges: Die Stimmen der Ukrainerinnen in Chile“. Die Dozentin hatte den Eindruck, so erzählt es Briceño heute: Hier schreibt keine Studentin, hier schreibt bereits eine junge Journalistin. Begeistert von dem Text schickte sie ihn an ihre Medienkontakte, und es dauerte nicht lange, bis die Journalismus-Studentin ihre Zeilen in der ältesten spanischsprachigen Zeitung der Welt und einer der größten Chiles wiederfand: in El Mercurio.

Dann ging es Schlag auf Schlag für die junge Frau. Immer wieder übernahm sie Aufträge für die Zeitung, erst in der Rolle der Praktikantin, später auch in der Investigativ-Redaktion. Mit ihren mittlerweile 20 Jahren war sie die Jüngste in der Redaktion, was aber im Alltag weniger auffiel, weil sie sich gut anpassen konnte, wie sie sagt.

Während sie weiter studierte, traute ihr die Redaktion immer größere Themen und auch Gesprächspartner\*innen zu. „Ich habe Leute in meiner Kontaktliste, das hätte ich mir niemals vorgestellt“, sagt Briceño. Sie sprach mit Minister\*innen und führte eines Tages sogar ein Interview mit dem ehemaligen chilenischen Staatspräsidenten Sebastián Piñera – eines der letzten, bevor er Anfang 2024 bei einem Hubschrauber-Unglück ums Leben kam.

Ein weiteres Interview habe bei ihr einen bleibenden Eindruck hinterlassen. 1972 stürzte ein Flugzeug mit 45 uruguayischen Rugbyspielern in den Anden ab. Um nicht zu verhungern, wurden die Menschen zu Kannibalen. Der Netflix-Film „Die Schneegesellschaft“ greift die Geschichte auf, die damals um die Welt ging. Für El Mercurio führte Briceño ein Gespräch mit einem der Überlebenden. In einer Kolumne griff sie die Frage auf, die sie damals stark beschäftigte:

„Wie interviewt man einen Menschen, der einen Freund gegessen hat?“

Seien es Themen wie diese oder Interviews mit Spitzenpolitiker\*innen: Briceño hatte damals den Fuß in einer Tür, worum sie viele ihrer Kommiliton\*innen beneideten. Doch dann lernte sie den Wirtschaftsstudenten Aaron Kruse aus dem norddeutschen Rotenburg kennen, der sein Auslandssemester in Chile verbrachte. Als Mitte 2024 ihr eigenes Auslandssemester anstand, war für Daniela Briceño schnell klar, dass dieses in Deutschland stattfinden würde. Was sie nicht wusste: In ihr Heimatland Chile würde sie erst einmal nicht zurückkehren.

Während Briceño ihr Studium in Stuttgart fortführte, profilierte sich ihr Freund im fernen Rotenburg in der Lokalpolitik. Die junge Journalistin, die vorher nie ein Wort Deutsch gesprochen hatte, stürzte sich in die neue Sprache und Kultur. Bilingual mit Englisch und Spanisch aufgewachsen, fiel ihr das weniger schwer als manch anderen. „Ich war nicht so schlecht“, sagt sie lachend. Sie bewarb sich schließlich auf PR-Jobs, merkte jedoch schnell, dass ihre Zukunft eher in einer Redaktion liegt.

Um näher bei ihrem Freund zu wohnen, bewarb sie sich bei der Rotenburger Kreiszeitung – und überzeugte. Im April 2025 begann ihr Volontariat, in Deutschland fing sie journalistisch ganz von vorne an. Beim Deutschsprechen muss sie sich noch heute sehr konzentrieren, das Schreiben geht ihr hingegen leichter von der Hand. Eine Besonderheit hat sie dabei beibehalten: Bei Terminen macht sie sich in deutscher Sprache Notizen, doch die großen Reportagen mit ihren szenischen Einstiegen, die schreibt Briceño heute noch auf Spanisch, bevor sie sie für ihre neue journalistische Heimat ins Deutsche übersetzt. Luka Spahr



Medienanwalt Matthias Prinz über seine Memoiren

## „Meine Story ist viel interessanter als die Anwaltsserien“

**Matthias Prinz ist der wohl bekannteste Medienanwalt Deutschlands, der zahllose Royals und Prominente vertreten hat – zuletzt erfolgreich Stefan Aust gegen das ZDF. In diesem Jahr wird Prinz 70 Jahre alt – und hat seine Autobiografie vorgelegt. Darin schreibt der selbst ernannte „Robin Hood der Medienopfer“ von spektakulären Fällen, die er gewonnen, aber auch verloren hat. Im Interview mit der NORDSPITZE berichtet er außerdem über seinen familiären Hintergrund und die „kontrollierte Sprengung“ als Abwehrmittel gegen negative Berichterstattung.**

### Herr Prinz, hatten Sie beim Verfassen Ihrer Autobiografie zur Unterstützung einen Ghostwriter?

Nein, jede Zeile habe ich selbst geschrieben. Nach der Lektüre von 15 Autobiografien rief ich Stefan Aust (*Ex-Chefredakteur Spiegel, Anm. Red.*) an: „Deine ist mit Abstand die beste. Wer hat sie für dich geschrieben?“ Aust sagte: „Niemand. Du musst so was selbst schreiben, sonst ist es nie so, wie du es haben willst.“

### Was hat den Ausschlag gegeben, dass Sie nach Jahrzehnten anwaltlicher Tätigkeit jetzt Ihre Memoiren geschrieben haben?

2026 werde ich 70, und seit mehr als 40 Jahren arbeite ich als Anwalt. Irgendwann habe ich mir gesagt: Meine Story ist viel interessanter als die Anwaltsserien im TV.

### Selbst für Laien ist das Buch klar und verständlich. Ist es Ihnen schwergefallen, juristische Fachausdrücke in begreifliche Sprache zu übersetzen?

Nein, denn auch ich hasse dieses verquere Juristendeutsch.

### Die Friedensaktivistin und ehemalige Bundestagsabgeordnete Petra Kelly wurde 1992 Ihre Mandantin. Sat1 hatte

### ihr von einem Tag auf den anderen verboten, „Die Sat1-Umweltreportage“ fortzusetzen...

Es gab zwei Versionen. Petra Kelly meinte, man wolle sie mundtot machen wegen ihrer unbequemen politischen Ansichten. Und der Sender sagte, nee, die kommt immer so unpünktlich zu den Sendungen, das können wir nicht akzeptieren. Sie wollte damals gerade für einen Platz im EU-Parlament kandidieren und brauchte die Sendung als Plattform. Kurz nachdem wir das Mandat übernommen haben, wurde sie von ihrem Partner Gert Bastian erschossen, der sich danach selbst umbrachte.

**Wie hätten Sie bei Petra Kelly agiert?**

Ich hätte versucht, es per einstweiliger Verfügung durchzusetzen. Das Remmidemmi darum hätte für so viel Furore gesorgt, dass der Sender sie wieder auf den Schirm gelassen hätte.

**Bei Carsten Maschmeyer haben Sie laut eigener Aussage „die kontrollierte Sprengung“ angewandt. Sprich, bei drohender negativer Berichterstattung vorher andere Blätter informiert...**

Das habe ich später häufig angewandt. Wenn Medien über einen Verdacht berichten, müssen sie den Betroffenen vorher anhören. Daher weiß man ja schon, in welche Richtung die Berichterstattung geht. Gabor Steingart, Ex Spiegel, Ex Handelsblatt, Gründer von Media Pioneer, hat dies neulich dadurch erledigt, dass er eine an ihn gerichtete Anfrage vom Spiegel samt seinen Antworten selbst veröffentlicht hat. Das ist die eine Art, damit umzugehen. Die andere Art ist, dass der News-Wert der Geschichte sozusagen kontrolliert gesprengt wird, indem man sie irgendwo anders unterbringt, wo sie in einer positiveren Tendenz veröffentlicht wird.

**Ihr Vater war Journalist, Ihre Mutter hat als Theaterfotografin gearbeitet...**

Meine Mutter hat die Bilder alle noch selbst in ihrer Dunkelkammer entwickelt. Daher hatten diese Fotografien ein ganz besonderes Licht, ein ganz besonderes Leben.

**Ihr Vater schrieb seine Artikel als freier Journalist für Zeilenhonorar auf seiner alten Reiseschreibmaschine. Was hat er Ihnen mit auf den Weg gegeben?**

Journalismus habe ich sozusagen mit der Muttermilch eingeflößt bekommen, weil das Leben unserer Familie immer irgendwie um Medien kreiste. Mein Vater hat nach seinem Abitur ohne Volontariat angefangen zu schreiben. Er war ein Naturtalent. Wenn er abends nach Hause kam, erzählte er von Medien und was in der großen weiten Welt so los war. Er schrieb für den Tagesspiegel und die BZ. Und von den Serien für die Quick konnte sich die Familie dann einen Käfer kaufen. Damit fuhr er, wenn er den Polizeifunk abhörte, zu den Tatorten.

**Wie ist es ihm 1971 als Chefredakteur der Bild-Zeitung gelungen, die Auflage des Blattes innerhalb kürzester Zeit auf fünf Millionen zu treiben?**

Sein Ansatz war immer: Wir schreiben, worüber die Leute morgen beim Frühstück sprechen. Aber er war auch sehr stark fokussiert auf Familienthemen. Dadurch hat er noch sehr viel mehr weibliche Leserinnen erschlossen. Die Aktionen „Ein Herz für Kinder“ und „Bild kämpft für sie“ stammen von ihm. Die Bild hat er damals als Anwalt des kleinen Mannes installiert.

„Bei Gericht haben wir beantragt, dass die Gendarstellung in derselben Schriftart und Schriftgröße zu stehen hat wie die Überschrift des Ursprungsartikels.“

**Sie schreiben in Ihrem Buch, dass es Ihrem Vater bei Bild wichtig war, dass sie durch alle Leserschichten hindurch bezahlbar blieb...**

Mein Vater hat sich gegen jede Copypreis-Erhöhung des Verlags zur Wehr gesetzt und den Verkaufspreis schrittweise immer nur um fünf Pfennig erhöht. Das war eine gute Politik. Wenn man fünf Millionen Exemplare von Bild verkauft und den Preis um fünf Pfennig erhöht, kann man sich ja ausrechnen, wieviel mehr täglich in der Kasse ist. Und man hat eine Chance, nicht zu viele Leser durch die Preiserhöhung zu verlieren.

**Beim Hamburger Abendblatt haben Sie zum ersten Mal eine Gendarstellung auf der Titelseite erwirkt, quasi gegen Ihren Vater als Springer-Vorstand...**

Das war ein Artikel über angebliche Immobilienspekulation und Korruption in der Gemeinde Kampen auf Sylt. Man muss klar unterscheiden zwischen falscher Tatsachenbehauptung und Privatsphären- und Intimsphärenverletzung. Unwahre Tatsachenbehauptungen haben wir beide als schweren Qualitätsmangel der Medien verurteilt. Anders ist das bei der Privatsphären- und Intimsphärenverletzung. Da haben wir uns darauf einigen können, dass der Grundsatz „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu“ als Faustregel auch gegenüber Medien gelten muss.

**Andersherum haben Sie Ihren Vater in der Barschel-Affäre vertreten. Warum?**

Der Journalist Reiner Pfeiffer hatte u.a. eine Abhöranlage in das Auto des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Uwe Barschel montieren lassen, um diese Aktion der SPD im Wahlkampf unterzujubeln. Das war schon sehr heftig. Ich war im Untersuchungsausschuss des schleswig-holsteinischen Landtags und habe meinen Vater vertreten. Barschels Sprecher hatte Pfeiffer durch den Kontakt mit dem damaligen Axel-Springer-Vorstandsvorsitzenden Peter Tamm im Büro meines Vaters im Verlag kennengelernt. Mein Vater war an diesem

Tag gar nicht in Hamburg und hatte mit der Sache überhaupt nichts zu tun, hatte nie mit Pfeiffer geredet.

**Zurück zu den Gendarstellungen. Zu Ihren großen Coups zählte auch, dass Sie es geschafft haben, Dutzende von Gendarstellungen auf dem Titel zu erwirken...**

Tageszeitungen und Illustrierte verkaufen sich am Kiosk über ihre Titel und Titelschlagzeilen. Die Illustrierten und Zeitungen liegen möglichst immer so am Kiosk, dass man die Titelschlagzeilen erkennt. Diese Verkaufsmöglichkeit haben wir mit unserer eigenen Titelgestaltung verhindert. Das war sozusagen die Höchststrafe. Bei Gericht haben wir beantragt, dass die Gendarstellung in derselben Schriftart und Schriftgröße zu stehen hat wie die Überschrift des Ursprungsartikels. Wir haben also die Schrift vorgegeben, haben uns da langsam rangerobbt. Die wurden immer größer. Und wenn der Ausgangsartikel auf der Titelseite veröffentlicht wurde, mussten dort auch die Gendarstellungen veröffentlicht werden.

**Beim Joggen an der Alster haben Sie 2014 einen Herzstillstand erlitten und sind seitdem gelähmt. Hoffen Sie auf ein Wunder?**

Ja! Ich trainiere täglich drei Stunden, um wieder auf die Beine zu kommen.

*Das Gespräch führte Dagmar Gehm.*

**Matthias Prinz –  
Autobiografie**

„Bis in die letzte Instanz – eine Lebens- und Rechtsgeschichte“, Osburg Verlag, 300 Seiten, 26 Euro.  
[www.prinzlaw.com](http://www.prinzlaw.com)

# BUCHTIPPS

In dieser Ausgabe der NORDSPITZE stellen wir drei Neuerscheinungen aus Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein vor.



**Lotti und Anton –  
Zwei Straußenküken entdecken die Welt**  
von Holger Baars  
Selbstverlag (ISBN: 978-3-00-083017-4)  
92 Seiten, 14,90 Euro

**FRAGE1**  
Worum geht es?

**1** Zwei Straußenküken schlüpfen aus ihren Eiern und fragen sich: „Wo sind wir?“ In Afrika, in der Weite einer Savanne? Irgendwo auf einer Wiese mit saftigen Gräsern? Lotti und Anton packt die Abenteuerlust und beide machen sich auf den Weg, ihre Welt zu erobern. Sie erfahren, warum Strauße nicht fliegen, aber superschnell rennen können und warum sie zum Nachtisch Steine picken müssen.

**FRAGE2**  
Wer hat das Buch geschrieben/ herausgegeben?

**2** Holger Baars ist langjähriger Fernsehjournalist im Bremer Regionalmagazin „buten un binnen“. Davor war er beim Hörfunk und Redakteur beim Weser-Kurier. Mittlerweile gehört er zum Team einer Straußenfarm im Westerwald und bietet Exkursionen zu den Straußen an.

**FRAGE3**  
Für wen wurde das Buch geschrieben?

**3** Ursprünglich als Buch für Kinder zwischen vier und neun Jahren gedacht, haben auch zahlreiche Eltern und Großeltern Lotti und Anton inzwischen ins Herz geschlossen – vor allem jene, die bereits die Straußenfarm im Westerwald besucht haben.

**FRAGE4**  
Warum sollte man das Buch gelesen haben?

**4** Es ist eine witzig-charmante Geschichte, aus Sicht der Straußenküken erzählt und wundervoll von der Bremerin Thea Mühl illustriert. Ganz nebenbei erfahren Kinder und Erwachsene viel über das Leben der größten Laufvögel der Welt. Es ist eine Geschichte, die sich bei den Exkursionen durch Fragen, Ideen und vor allem durch die Neugierde der Kinder immer weiterentwickelt hat. Is



**Küstenkonturen**  
von Kay Müller und Sven Zimmermann  
Charles Verlag, 344 Seiten mit 104 Fotografien, 49 Euro (5 Euro in SH über den Landesbeauftragten für politische Bildung)

**1** Der Untertitel beschreibt den Inhalt: „15 Persönlichkeiten aus Schleswig-Holstein über 5 Jahre porträtiert“. Prominente Protagonist\*innen der Interviews und Schwarzweiß-Fotos sind u.a. Ex-Vizekanzler Robert Habeck, Ministerpräsident Daniel Günther, Sozialministerin Aminata Touré, der Klimaforscher Mojib Latif oder der Fußballtrainer Ole Werner. Aber auch „Menschen von nebenan“ gehören zu den Porträtierten.

**2** Kay Müller (Jahrgang 1973) ist als Reporter beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag tätig. Sven Zimmermann (Jahrgang 1966) arbeitet u.a. als Fotograf und Fotojournalist, bis 2020 war er Sänger, Gitarrist, Bassist, Texter und Komponist der nordfriesischen Band Godewind.

**3** Dieses Buch-Schweregewicht (an die 2 kg!) wird alle interessieren, die gern Interviews lesen sowie hochwertige Fotoporträts und Landschaftsfotografie zu schätzen wissen.

**4** In fünf Jahren jedes Jahr einmal ein Interview führen und die Interviewten fotografieren, so dass in der Rückschau Entwicklungen deutlich werden und Zeit bleibt zu reflektieren: Das ist ein außergewöhnliches und an vielen Stellen erhellendes Projekt in unserer Zeit, die von der Schnellebigkeit der Nachrichtenlage gerade im politischen Raum geprägt ist. sas



**Hundehelden – 15 Geschichten von außergewöhnlichen Hunden und ihren unglaublichen Taten**  
von Katharina Jakob  
Mosaik Verlag, 288 Seiten, 20 Euro

**1** Die Autorin hat die Geschichten 15 ungewöhnlicher Vierbeiner recherchiert und zu Papier gebracht: Etwa die des Schlittenhundes Togo, der 1925 in Alaska dabei half, eine Stadt vor einer Epidemie zu bewahren. Oder die Geschichte der 2019 verstorbenen Border Collie-Hündin Chaser, die den wissenschaftlichen Beweis erbrachte, dass Hunde zu den klügsten Tieren gehören.

**2** Die freie Wissenschaftsjournalistin Katharina Jakob ist auf die Erforschung der tierischen Intelligenz, auf den Schutz der Artenvielfalt sowie aufs Thema Landwirtschaft spezialisiert. Die Wahlhamburgerin ist Mitglied der Riffreporter und schreibt für Magazine wie P.M., Geo und Natur, für die Zeit und für das Fachmagazin Dogs.

**3** Für Hundeliebhaber und all jene, die wissen möchten, wie sich Hund und Mensch zu ihrem gegenseitigen Nutzen weiterentwickelt haben – ohne die Hilfe von Hunden hätte der Mensch beispielsweise nicht in die Arktis vordringen können.

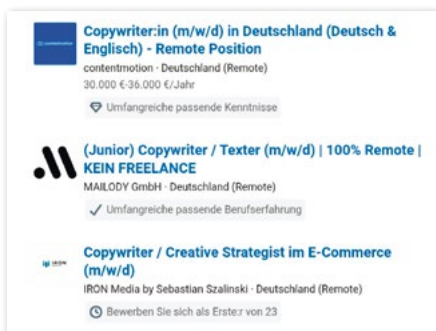
**4** Weil das Buch toll geschrieben ist und die Geschichten uns zeigen, warum Hunde aus vielen Gründen so wichtig für uns sind: als treue Begleiter, Lebensretter und Drogenschnüffler, als Blindenhunde, Herdenschützer oder Polizeihunde. Ein großer Lesespaß! cp

# Was macht eigentlich ein Copywriter?

In Jobportalen taucht der Begriff häufig auf, auch dann, wenn in der Suche Journalist\*in als Tätigkeitsfeld angefragt ist: Copywriter (gemeint sind hier alle Geschlechter) werden auf dem Arbeitsmarkt ständig gesucht. Doch was genau verbirgt sich hinter diesem Begriff? Die Definitionen sind unterschiedlich, meistens lässt sich Copywriter aber schlicht mit Texter\*in übersetzen. Die Tätigkeit ist allerdings nicht im klassischen Journalismus angesiedelt, sondern in der PR und im Marketing. Texte von Copywritern haben einen „werbenden Charakter“, es geht nicht um unabhängige Recherche und Vermittlung von Inhalten.

Auf der Karriere-Plattform Indeed wird die Tätigkeit so beschrieben: „Copywriter schreiben packende Slogans und fesselnde Werbetexte. Zusammen mit anderen Fachleuten erstellen sie Kommunikationskampagnen in sozialen Netzwerken oder für Broschüren und Poster. Die Arbeit ist kreativ und geht mit einem abwechslungsreichen Berufsalltag einher.“ Das Korrekturlesen und Überarbeiten von Texten gehört ebenfalls zum Aufgabenspektrum.

Gesucht wird oft ein Copywriter/Content Creator. Zwischen beiden Tätigkeiten gibt es Überschneidungen, beim Content Creator liegt der Fokus auf digitalen Inhalten. Auch



Screenshot: Sabine Spatzek

der Begriff Content Writer ist häufig zu lesen, dieser bearbeitet laut Indeed „eher längere Texte, die dem Zweck der Information oder Unterhaltung dienen“. Gemeinsam ist allen Tätigkeiten, dass es keine geregelte Ausbildung gibt, sie sowohl freiberuflich als auch festangestellt (in Werbeagenturen oder Unternehmen) und häufig im Homeoffice ausgeübt werden und die Höhe des Honorars oder Gehalts stark variiert.

Fazit: Copywriter und Content Creator sind keine journalistischen Berufe an sich, doch verfügen Journalist\*innen in der Regel über die Kompetenzen, die dafür benötigt werden. Als zusätzliche Verdienstmöglichkeit kann ein Job in diesem Bereich deshalb auch für Journalist\*innen interessant sein.

sas

## Aktueller Rechtsfall

### Hausdurchsuchung bei Redakteur war verfassungswidrig

Mit einem aktuellen Beschluss hat das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) die Pressefreiheit gestärkt. Die Karlsruher Richterinnen und Richter haben klargestellt, dass die Medienfreiheit auch die Privatwohnungen von Journalistinnen und Journalisten besonders schützt. Worum ging es in dem Verfahren, einer Verfassungsbeschwerde? Der freie Journalist Fabian Kienert hatte auf der Webseite des Senders Radio Dreyeckland einen Beitrag veröffentlicht. Titel: „Linke Medienarbeit ist nicht kriminell – Ermittlungsverfahren nach Indymedia Linksunten Verbot wegen Bildung krimineller Vereinigung eingestellt“. In diesem Artikel verlinkte Kienert auf die Archivseite „linksunten.indymedia.org“ einer Organisation, die im Jahr 2017 im Zuge der G-20-Krawalle verboten worden war.

Die zuständige Staatsanwaltschaft hatte daraufhin wegen Verdachts der Unterstützung der weiteren Betätigung einer unanfechtbar verbotenen Vereinigung gemäß Paragraf 85 Abs. 1 S. 1 Nr. 2, Abs. 2 Strafgesetzbuch (StGB) ermittelt. Auf Grundlage eines durch das Amtsgericht Karlsruhe erlassenen Durchsuchungsbeschlusses wurde in der Folge die Privatwohnung des Journalisten durchsucht. Der Durchsuchungsbeschluss wurde später durch das Oberlandesgericht Stuttgart bestätigt. Das BVerfG dagegen hält sowohl den Durchsuchungsbeschluss des Amtsgerichtes als auch dessen Bestätigung durch das OLG für verfassungswidrig (Beschl. v. 03.11.2025, Az. 1 BvR 259/24).

In der Entscheidung wird herausgearbeitet, dass die Rundfunkfreiheit, also die Medienfreiheit, auch Privatwohnungen schützt: „Nichts anderes gilt in Fällen, in denen – wie hier – die Durchsuchung von (Büro-)Räumlichkeiten einer Privatwohnung angeordnet wird, die ein funktionales Äquivalent zu den Räumen eines Rundfunkunternehmens darstellen. Der Beschwerdeführer nutzte seine Wohnung vorliegend (auch) zu journalistischen Zwecken als Redakteur. Dementsprechend bewahrte er dort unter anderem den für seine redaktionelle Arbeit verwendeten Laptop sowie mehrere Datenträger mit Redaktionsmaterial auf. Die Durchsuchung der Wohnung ist daher vorliegend – vergleichbar mit einer Durchsuchung von Räumlichkeiten des Radiosenders – mit einer Störung der redaktionellen Arbeit und der Möglichkeit einer einschüchternden Wirkung verbunden.“ Ein eine Durchsuchung rechtfertigender Anfangsverdacht gegen Kienert sei nicht gegeben gewesen. Das Landgericht Karlsruhe hatte ihn im Strafverfahren freigesprochen. Bericht über den Vorfall bei Radio Dreyeckland: <https://rdl.de/beitrag/verfassungswidrige-durchsuchungsanordnung-gegen-fabian-kienert-steht-fest> Stefan Endter

## Pressefotografie

# Werkschau in Hamburger City

Unter dem Titel „Hamburg – Stadt der Begegnungen“ ist noch bis zum 30. Januar in der Haspa-Filiale am Gänsemarkt (Valentinskamp 95) eine Fotoausstellung Hamburger Pressefotografen zu sehen. Sie erzählt die Geschichten hinter ausgewählten Bildern der fünf Pressefotografen Klaus Bodig, Jürgen Joost, Andreas Laible, Ronald Sawatzki und Stephan Wallocha. Die Texte stammen aus der Feder des Kollegen Jörg Köhnemann. Zeitgleich mit der Ausstellungseröffnung erschien im Koehler-Mittler Verlag der Bildband „Hamburg



Foto: Koehler Verlag

Die Bilder der Pressefotografen sind noch bis Ende Januar in Hamburg zu sehen

burg hautnah – Ikonische Pressefotografien und ihre Geschichte von den 1980ern bis heute“, in dem die Fotografen mehr als 40 Jahre ihres gemeinsamen Schaffens zusammengetragen haben. Das Buch hat 240 Seiten und kostet 39 Euro.

cp



Foto: Christina Czybik

**Manfred Hoffmann, Geschäftsführer der Presseversorgung**

### Presseversorgung

## Es bleibt bei bis zu 4,3 Prozent Gesamtverzinsung

Die Presseversorgung wird die Gesamtverzinsung auch für 2026 nicht absenken. Für Produkte in der aktuellen Variante Perspektive bleibt die Verzinsung wie 2025 bei 4,3 Prozent (bei der klassischen Produktvariante erneut bei insgesamt 4,0 Prozent). Das haben zum Jahresende die stimmberechtigten Gesellschafter einstimmig beschlossen, zu denen auch die DJV-Landesverbände Bremen, Niedersachsen sowie Nord (Hamburg und Schleswig-Holstein) zählen. Wie der Geschäftsführer der Presseversorgung, Manfred Hoffmann, dazu ausführte, „halte ich eine Absenkung als zusätzliche Vorsichtsmaßnahme für nicht erforderlich“. Die nun beschlossene Gesamtverzinsung sei „ein hoher Wert für unsere Versicherten“. Zudem habe die Presseversorgung gute Reserven, auch wenn „wir vorsichtig damit agieren wollen“. Besonders verzückt war Geschäftsführer Hoffmann erneut vom Diagramm mit den Gesamtverzinsungen der besten deutschen Lebensversicherer für dieses Jahr: Da liegt die Presseversorgung wiederum einsam an der Spitze, momentan erneut 0,5 Prozentpunkte vor Branchenführer Allianz. Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrats und Leiter der Gesellschafterversammlung, Kajo Döhring, unterstrich die derzeit gute Ausgangslage der Presseversorgung und sprach sich ebenfalls für die Beibehaltung der recht hohen Verzinsung für das kommende Jahr aus. Die laufenden Renten der Presseversorgung werden – wie schon 2024 und 2025 – erneut mit 3,5 Prozent verzinst.

Carsten Spöring

### So verlief der DJV-Online-Thementag

# Bessere Honorare durch Verhandlungstraining erzielen

Seit Jahren geben viele von uns sich zähneknirschend immer noch mit dem zufriedenen, was wir vor der allgemeinen Teuerung als ausreichend empfinden. Wollen bloß nicht rühren an dem vermeintlich guten Verhältnis zwischen uns und dem sparsamen Auftraggeber. Merken viel zu spät, dass sich der Aufwand, den wir für einen Beitrag betreiben, in Proportion zum Honorar schon längst nicht mehr lohnt.

Der DJV-Online-Thementag „Verhandlungstraining“ im November rüttelte auf. Wie wichtig das Thema war, zeigte schon die stolze Teilnehmerzahl von 180. Initiiert und vorbereitet wurde die Tagung von einem Team des Bundesfachausschusses Freie in Zusammenarbeit mit Michael Hirschler (DJV-Referent Freie), Erika Hobe (Mitarbeiterin Referat Freie) und der stellvertretenden Bundesvorsitzenden Anne Webert. Durch die Tagungsveranstaltung führten Wolf-Robert Danehl (Vorsitzender Bundesfachausschuss Freie) und Verena Schmidt (Bundesfachausschuss Freie). Vier Referate und anschließende Workshops wiesen den Weg zu verschiedenen Erfolg versprechenden Verhandlungsstrategien.

Julia Buhmann lieferte den Schlüssel, wie man für sich das ideale Honorar errechnet, um gut über die Runden zu kommen. Michael Hirschler, Referent für Freie und Bildjournalist\*innen, präsentierte Erkenntnisse aus der Umfrage Freie 2025 „Honorare und Vertragsbedingungen“: 33,33 Prozent der Befragten gaben demnach an, dass ihren Honorarforderungen häufig entsprochen wird. Während es bei Rund-

funkanstalten überwiegend der Fall ist, trifft das bei Tageszeitungen nur auf 35,18 Prozent zu. Aus dem Kreis der für Tageszeitungen Tätigen werden 42,69 Prozent nicht nach den Vergütungsregeln für Tageszeitungen (aus dem Jahr 2010) bezahlt.

Eine der Lösungen könnte für Anne Webert lauten „Besser verhandeln mit KI“. Das selbstlernende System wird dabei zum imaginären Gegenüber. Wichtig sind die Prompts. Je präziser sie mit Fakten gefüttert werden, desto besser ist man auf das Gespräch mit dem Auftraggeber vorbereitet.

Wie man Geschichten gut verkauft, lässt sich laut Mareike Graepel (die Journalistin gab in ihrem Workshop praktische Tipps) mit dem „Elevator-Pitch“ trainieren: Bei dieser Methode der Kurzpräsentation hat die oder der Freie nur 30 Sekunden im Aufzug Zeit, um Redakteurin oder Redakteur ein Thema vorzustellen. Wichtiger Tipp: Ein Pitch sollte maximal 50 Wörter enthalten.

Anwendungsbeispiele gab auch die Referentin Cordula Schneider. Die Magazinproduzentin betonte, dass KI schreibt, aber nicht verhandelt: „Wir müssen die Preise nicht verteidigen, sondern erklären.“ Nach ihrer Empfehlung sollte Zweitverwertung mindestens 50 Prozent des Ersthonorars bringen. Wem untersagt werde, auch für andere zu schreiben, solle antworten: „Dann müssen sie andere Preise zahlen.“ Eine der drei Faustregeln Cordula Schneiders ist zumindest bei Tageszeitungen häufig von der Realität entfernt: „Niemals die 100 Euro-Grenze pro 1000 Anschläge unterschreiten!“ Dagmar Gehm

### Honorare geschickt verhandeln – der DJV gibt Tipps



Foto: Christina Czybik

# DJV Nord zeichnet Severin Pehlke aus

Der Journalist Severin Pehlke wird für seinen Fernsehbeitrag „NDR Story – Richter und Täter – Wiedersehen auf St. Pauli“, den das NDR Fernsehen erstmalig am 26. Mai 2025 ausgestrahlt hat, mit dem Erich-Klabunde-Preis 2026 ausgezeichnet. Pehlkes 45-minütiger Beitrag stellt den pensionierten Jugendrichter Johann Krieten beim Zusammentreffen mit vormaligen jugendlichen Intensivtätern vor. Dabei wählt der Autor eine ungewöhnliche Erzähl-Perspektive: Er begleitet Krieten bei den Wiedersehen mit den damaligen straffälligen Jugendlichen, deren Schicksale, auch vor dem Hintergrund seiner eigenen Urteile, ihn selbst nach mehr als einem Jahrzehnt nicht loslassen. Die begleitete Spurensuche setzt ganz beiläufig den Hamburger Stadtteil St. Pauli, damalige Wirkungsstätte der jugendlichen Straftäter und Straftäterin, in Szene. Die ästhetischen Bildkompositionen gepaart mit einem modernen Bildschnitt und stimmiger Musikuntermalung ziehen von der ersten Minute in den Bann. Rückblicke mit Archivmaterial und alten Zeitungsartikeln verleihen der Reportage zusätzlich zu den Protagonisten und der Protagonistin Authentizität. Ein wei-



Foto: Christian Spielmann

**Der NDR-Journalist Severin Pehlke erhält den renommierten Erich-Klabunde-Preis für seinen Film über einen pensionierten Jugendrichter**

terer berührender Aspekt sind die persönlichen Einblicke in Krieten's eigene Jugend.

Laut der Jury ist „Richter und Täter – Wiedersehen auf St. Pauli“ ein handwerklich hervorragender Film über Lebenswege, Straftaten und die (begrenzten) Möglichkeiten des Jugendstrafrechts. Severin Pehlke hat nach seinem Studium der Politikwissenschaft und Journalistik in Hamburg, Istanbul und Aarhus ein Volontariat beim NDR absolviert. Seit 2024 arbeitet er dort als Autor und Reporter und hat Beiträge für NDR Story, STRG\_F und ZAPP realisiert. Außerdem berichtet er regelmäßig über soziale und gesellschaftspolitische Themen für das Hamburg Journal.

Der Erich-Klabunde-Preis für sozial engagierten Journalismus wurde erstmals 1957 vergeben und zählt zu den ältesten deutschen Journalistenpreisen. Er ist mit 2500 Euro dotiert. Der Jury gehörten in diesem Jahr an: Marina Friedt (freie Journalistin und Vorsitzende des DJV Nord), Nadja Stavenhagen (Direktorin der Akademie für Publizistik), Hans-Jürgen Börner (Fernsehjournalist), Melanie Köhne (Pressereferentin Bischofskanzlei Hamburg), Bruno Schrep (Klabunde-Preisträger und Spiegel-Autor), Martin Wilhelmi (Rundfunkjournalist) sowie Peter Jepsen (Chefredakteur der Hamburger Wirtschaft und Beisitzer im Vorstand des DJV Nord). Der Preis wird am 24. Januar auf dem 75. Hamburger Presseball überreicht. **red**

Mentoring-Programm des DJV Nord geht in die nächste Runde

## Sechs Tandems im aktuellen Jahrgang

Das erste Treffen des aktuellen Mentoring-Jahrgangs des DJV Nord neigt sich dem Ende zu, als Rieke resolut feststellt: „Wir machen auf jeden Fall ein Halbzeittreffen.“ Sechs Mentees hatten sich in der schicken Küche der Akademie für Publizistik eingefunden und warteten gespannt darauf, welche Mentorinnen bzw. Mentoren ihnen die derzeit aus Marina Friedt, Meena Stavesand und Peter Höver bestehende AG Mentoring im 14. Durchlauf des Programms zur Seite stellen würde. Rieke ist eine dieser sechs Mentees, die allesamt Energie und Elan für zwölf mitbringen. Drei der künftigen Mentoren sind anwesend; für die anderen erhalten die Mentees eine Klappkarte mit Foto und Lebenslauf. So ist jeder versorgt.

Bevor die neuen Mentees bei Käse und Wein erfahren, mit welchen erfahrenen Medienprofis sie für ein Jahr ein Tan-

dem bilden würden, hatten Mitglieder des bislang kleinsten, aus nur drei Tandems bestehenden Jahrgangs Gelegenheit, ihre Erfahrungen mitzuteilen.

Das Mentoring-Programm des DJV Nord wurde bereits im Jahr 2012 ins Leben gerufen und wird seither jährlich durchgeführt. Es steht unter der Schirmherrschaft der NDR-Moderatorin Julia Westlake. Mentees, die Mitglieder des DJV Nord sind, werden



Foto: Meena Stavesand

**Bereits zum 14. Mal bildete der DJV Nord Tandems aus Mentees und Mentor\*innen**

mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen aus der Medienbranche in Tandems zusammengebracht. Ein Jahr lang begleiten die Mentorinnen und Mentoren ihre Mentees in deren beruflicher und persönlicher Entwicklung. Die Mentees können sowohl angestellt als auch freiberuflich tätig sein, in den Bereichen Print, Hörfunk, Fernsehen, Online oder PR arbeiten. Voraussetzung für die Teilnahme ist erste Berufserfahrung im Journalismus. Darüber hinaus sollten die Mentees klare Vorstellungen vom eigenen Mentoring-Prozess haben und bereit sein, sich engagiert ein Jahr lang auf die Zusammenarbeit mit einer Mentorin oder einem Mentor einzulassen. Alle weiteren Infos rund ums Mentoring-Programm des DJV Nord finden Sie auf der Website unter: <https://www.djv-nord.de/mentoring-programm> Die nächste Bewerbungsrunde beginnt im Frühsommer 2026. **Renata Green**

meet-a-journalist

# Überraschende Fragen in der Woche der Pressefreiheit

In der Woche der Pressefreiheit war der DJV Nord wieder mit einem Stand in der Zentralbibliothek Hamburg vertreten, um unter dem Motto meet-a-journalist mit Interessierten Gespräche zum Thema Journalismus im Allgemeinen und Pressefreiheit im Besonderen zu führen. Der Besucherandrang war überraschend stark, mehrere Gesprächspartnerinnen suchten diesmal den Stand ganz gezielt auf.

So auch Antonia Asmus und Freya Rechter, die im ersten Semester ein Medien- und Kommunikationsstudium an der HAW absolvieren und von ihrem Professor von unserer Aktion erfahren hatten. Ihr Problem: Um ein Praktikum zu bekommen, verlangen viele Medien Joberfahrung. Ein Teufelskreis! Denn wie soll jemand



Fotos: Dagmar Gehm

meet-a-journalist: Austausch am Stand des DJV Nord

Erfahrungen sammeln ohne Praktikum? Erstaunlich finden es beide, wie wenige Kommiliton\*innen in ihrem Studiengang Journalist\*innen werden wollen, stattdessen eher auf Social Media und PR setzen.

Eine häufig von Besuchern gestellte Frage war die nach den Quellen, aus denen Medien ihre Nachrichten schöpfen. Friederike Müller-Tiburtius: „Wie kann man Fake News von seriösen Meldungen unterscheiden?“ Die ehemalige Lehrerin Petra Frank will wis-

sen: „Nach welchen Kriterien gehen Redaktionen bei der Themenauswahl vor? Früher fand ich das Angebot vielfältiger.“ Lehrer war auch Josef Fleddermann aus Niedersachsen, der eine ganze Palette von Zeitungen liest und der Meinung ist, dass sich die Nachrichten in den Gazetten zu sehr ähneln.

Ganz gezielt besuchte uns auch eine Gruppe von Erasmus-Student\*innen aus Istanbul und Teheran, die in ihrer Heimat Medienberufe ergreifen wollen. Bei Radio Merhaba (über Tide) machen einige von ihnen ein Praktikum in Hamburg. Dolmetscherin Melek Korkmaz übersetzt ihre Frage: „Wurde der Blick in den Nachrichten auf Flüchtlinge nach hinten verschoben?“ Erstaunlich finden sie, dass „in der Türkei Mord und Totschlag auf Seite zwei stehen, in Deutschland dagegen Politik.“

Diplom-Psychologe Dietrich Treber, der an der HAW lehrt, findet, dass die Berichterstattung wieder etwas lockerer werden solle in Bezug auf unterschiedliche Meinungen und Standpunkte. Beispiel: Israelis und Palästinenser ausgewogen zu Wort kommen lassen. Dagmar Gehm



Woche der Pressefreiheit in Hamburg: Viele Besucher\*innen informierten sich beim DJV über Medien und journalistische Arbeitsweisen

## Woche der Pressefreiheit DJV Nord beteiligte sich mit zwei Podiumsgesprächen

Anfang November beteiligte sich der DJV Nord an der Aktionswoche der Pressefreiheit, die auf Initiative der Körber-Stiftung und der Zeit Stiftung Bucerius bereits zum dritten Mal organisiert wurde. Neben der Aktion meet-a-journalist war der DJV Nord an zwei Podiumsgesprächen beteiligt: Unter dem Titel „Nachrichtennutzung zwischen Routine und Vermeidung“ ging es darum, wie Menschen sich heute informieren, beim Podiumsgespräch „Journalismus, Influencing, Lügen: Spielregeln der (Des-) Information“ wurde thematisiert, wie verlässliche Informationen entstehen. cp



Foto: Stephan Walllocha

Unter dem Titel „Nachrichtennutzung zwischen Routine und Vermeidung“ diskutierten Julia Behre, Maik Koltermann, Leonie Alatassi und Julia Weigelt, Martin Wilhelm (3. v.l.) moderierte.

# „Mittags-Pitch“: Der DJV hilft ab Januar mit seinem neuen Online-Angebot

Wer als Freier die eigenen Ideen umsetzen möchte, hat es meistens schwer. Die richtige Leitungsperson im richtigen Moment abzusuchen und dann auch noch auf sich aufmerksam zu machen, ist die Kunst.

Anders ausgedrückt: Es gilt, seinen guten Pitch entsprechend zu platzieren. Dabei hilft der DJV-Bundesfachausschuss Freie mit einem neuen Online-Angebot: Ab 8. Januar gibt es den „Mittags-Pitch“. Immer am zweiten Donnerstag im Monat in der Zeit von 13 bis 14 Uhr, können die

Freien ihre Ideen vorstellen. Kolleginnen und Kollegen helfen dabei.

Für einen Pitch gilt:

- Nicht länger sein als 50 Wörter.
- Aufmerksamkeit bei der Zielperson wecken – ein prägnanter Einstieg ist deshalb extrem wichtig.
- Thema und Kernidee: Was ist das zentrale Anliegen? Warum ist das Thema gerade jetzt wichtig?
- Unique Selling Point: Warum sind Sie fürs Thema die oder der Richtige?

Wer dies alles verinnerlicht, ist einen bedeutenden Schritt weiter – der DJV hilft auf dem Weg. Wer Hilfe benötigt und als Freie beziehungsweise Freier unserer Gewerkschaft angehört, kann seinen Pitch einreichen.

Senden Sie dafür bitte zwei Tage vor dem Termin Ihre Idee per Mail an [pitch@djv.de](mailto:pitch@djv.de). Bei „Mittags-Pitch“ gibt es Hilfen und Anregungen – und das alles in maximal zehn Minuten pro Idee. Es gilt die Regel: kein Themenklau. Ulf Buschmann

## DJV-Veranstaltungsvorschau 2026

**Mittwoch, 11. Februar**

**Treffen des Fachausschusses Junge**  
Kneipe Fehrfeld 58/59, 28203 Bremen  
Ab 20 Uhr, ohne Anmeldung

**Dienstag, 24. Februar**

**Recherche mit KI: Informationen finden und aufbereiten**  
Online-Workshop mit Matthias Süßen  
10 bis 16 Uhr, Teilnahmegebühr 45 Euro (Nichtmitglieder 180 Euro),  
Anmeldung unter [info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de)  
oder [eickmann@djv-niedersachsen.de](mailto:eickmann@djv-niedersachsen.de)

**Dienstag, 3. März**

**Hasskommentare moderieren: Strategien und Handlungsoptionen**  
Online-Workshop mit Stanley Vitte  
10 bis 17 Uhr, Teilnahmegebühr 45 Euro (Nichtmitglieder 180 Euro), Anmeldung unter [info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de) oder [eickmann@djv-niedersachsen.de](mailto:eickmann@djv-niedersachsen.de), max. 15 Teilnehmer\*innen

**Mittwoch, 11. März**

**KI im Social-Media-Management**  
Workshop mit Matthias Süßen, 10 bis 18 Uhr  
im Instituto Cervantes, Fischertwiete 1,  
20095 Hamburg

**Mittwoch, 11. März**

**Treffen des Fachausschusses Junge**  
Kneipe Fehrfeld 58/59, 28203 Bremen  
Ab 20 Uhr, ohne Anmeldung

**Freitag, 13. März**

**Ready to Reel? Videos für Instagram mit dem Smartphone produzieren**  
Workshop mit Sarah Franke, 10 bis 16 Uhr  
Geschäftsstelle, Schiffgraben 15,  
30159 Hannover, Anmeldungen unter  
[kontakt@djv-niedersachsen.de](mailto:kontakt@djv-niedersachsen.de)



Foto: Stephan Wallföcher

**Dienstag, 18. März**

**Videos mit Künstlicher Intelligenz erstellen: Tipps und Tricks**  
Online-Workshop mit Matthias Süßen  
10 bis 16 Uhr, Teilnahmegebühr 45 Euro (Nichtmitglieder 180 Euro),  
Anmeldung unter [info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de)  
oder [eickmann@djv-niedersachsen.de](mailto:eickmann@djv-niedersachsen.de)

**Mittwoch, 8. April**

**Treffen des Fachausschusses Junge**  
Kneipe Fehrfeld 58/59, 28203 Bremen  
Ab 20 Uhr, ohne Anmeldung

**Dienstag, 14. April**

**Social Media im Wandel: Strategien und Tools für die Arbeit**  
Workshop mit Matthias Süßen, 10 bis 18 Uhr  
im Instituto Cervantes, Fischertwiete 1,  
20095 Hamburg

**Dienstag, 5. Mai**

**Videos für Social Media: Reels, Shorts & kurze Clips selbst erstellen**  
Workshop mit Matthias Süßen,  
10 bis 18 Uhr im Instituto Cervantes,  
Fischertwiete 1, 20095 Hamburg

### Aktuelle Informationen

[www.djv-bremen.de](http://www.djv-bremen.de)  
[www.djv-niedersachsen.de](http://www.djv-niedersachsen.de)  
[www.djv-nord.de](http://www.djv-nord.de)

Termin notieren

### Erste Woche der Pressefreiheit in Niedersachsen

In Hamburg ist eine ähnliche Veranstaltung längst etabliert, in Niedersachsen soll vom 4. bis 8. Mai 2026 nun die erste „Woche der Pressefreiheit“ stattfinden. Vornehmlich richten sich die Angebote an Schüler\*innen und Lehrende, zu einer Auftaktdebatte in Hannover sollen aber auch Politiker\*innen eingeladen werden. Organisiert wird die Woche mit Workshops, Talks und Schulbesuchen von einem breiten Bündnis von Organisationen und Medienhäusern. Darunter sind „Schule macht Medien“, Antenne Niedersachsen, RTL Nord, die Initiative Junge Leser (Jule), die Niedersächsische Landesmedienanstalt und der DJV Niedersachsen. Das endgültige Programm soll im Februar veröffentlicht werden. ce

VG Bild-Kunst

### Werke für 2025 bis Ende März melden

Ab 2026 gilt bei der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst ein neuer Meldeschluss – Mitglieder und Berechtigte müssen ihre Werke bis zum 31. März melden (bislang war dies bis zum 30. Juni möglich). Das Meldeportal der VG Bild-Kunst wird künftig so eingestellt, dass Urheber\*innen ihre Meldungen nur für ein bestimmtes Kalenderjahr abgeben können. Das bedeutet konkret, im ersten Quartal 2026 können bis zum Meldeschluss am 31. März nur Meldungen für 2025 abgegeben werden. Nutzungen, die im ersten Quartal 2026 stattfinden, können erst ab dem 1. April 2026 im Meldeportal eingetragen werden. Die VG Bild-Kunst kümmert sich unter anderem um die Wahrnehmung der Rechte von Fotograf\*innen, Karikaturist\*innen, Pressezeichner\*innen sowie Bildagenturen. cp

# Norddeutsche (Augen-)Blicke

Lutz Roeßler hat aus einem oft fotografierten Motiv – dem Eingang zum Lübecker Rathaus – ein besonderes Foto gemacht. Die Kamera stand auf einem Stativ, vor dem Objektiv befand sich ein Graufilter, der die lange Belichtungszeit bei Tageslicht ermöglichte.

Weitere Bilder des freien Fotografen unter [www.lutzroessler.de](http://www.lutzroessler.de).

Sie haben auch ein besonderes Foto für die NORDSPITZE?

Dann wenden Sie sich an Ihre DJV-Geschäftsstelle in Bremen, Hannover oder Hamburg.

